



Ergebnisse der Befragung von Alleinerziehenden zu Auswirkungen der Corona-Pandemie durch das Netzwerk für Alleinerziehende in Bremen

Das **Netzwerk für Alleinerziehende in Bremen** ist ein Zusammenschluss von Akteur:innen, Institutionen, Einrichtungen und Projekten, die sich professionell mit der Lage der Einelternfamilien in Bremen befassen und mit unterschiedlichen Angeboten deren Situation verbessern. Das Netzwerk wird von Frauen in Arbeit und Wirtschaft e.V. (FAW) koordiniert.

Bei der Planung der Umfrage wurde aufgrund der dem Netzwerk zur Verfügung stehenden Kapazitäten darauf verzichtet, Fragebögen in verschiedene Sprachen zu übersetzen. Wir gehen u.a. deshalb davon aus, dass wir mit der Umfrage bestimmte Menschen nicht erreichen konnten, die aber sehr wohl in unseren Einrichtungen Unterstützung finden. Das betrifft z.B. diejenigen, für die die sprachlichen Hürden zu hoch waren oder diejenigen, die sich aufgrund der ohnehin schon hohen Belastungen im Alltag „am Limit“ fühlen und sich deshalb nicht so sehr für die Beantwortung einer Umfrage interessiert haben. Auch wenn nicht alle Zielgruppen in dieser Umfrage repräsentiert sind, wirft sie ein Schlaglicht auf die Situation von Ein-Eltern-Familien während der Corona-Pandemie und lässt es zu, daraus Maßnahmen abzuleiten.

Es werden hier Fragebögen ausgewertet, die zwischen dem 09.09.2020 und dem 03.12.2020 abgegeben wurden. Die Alleinerziehenden wurden über die Träger/Projekte und Institutionen zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Die Umfrage stand als ausdrückbarer Fragenkatalog und als Online-Umfrage zur Verfügung. Alle Netzwerkpartner:innen haben den Link zur Weiterverteilung bekommen. Der Link wurde auf verschiedenen Homepages veröffentlicht: z.B. bei FAW, familiennetz, das VIA-Projekt, Frauenseiten, Paula+, Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa. Es sind 15 Papier-Fragebögen aus Bremen zurückgekommen, 32 Papier-Fragebögen aus Bremerhaven und 57 verwertbare Online-Antworten aus Bremen. Insgesamt können also 104 Antworten ausgewertet werden. 102 Antworten sind von alleinerziehenden Müttern, 2 Antworten von alleinerziehenden Vätern. 66 der Befragten (63,46%) haben Kinder im schulpflichtigen Alter. Die Teilnehmenden haben im Schnitt 1,756 Kinder. 58 (55,77%) der Umfrage-Teilnehmenden geben an, über eine abgeschlossene Ausbildung oder Studium zu verfügen, 46 (44,23%) geben an, keine abgeschlossene Ausbildung zu haben.

Die einzelnen Fragen:

gefördert durch:

Thema Gesundheit

Auf die Frage „**Haben sich die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie (z.B. Kontaktbeschränkungen, Schul- und Kitaschließungen bzw. nur teilweise Öffnungen, evtl. Homeoffice, Hygieneauflagen) auf Ihre Gesundheit ausgewirkt?**“

(ja/nein) antworten 56 der Teilnehmer:innen (53,84%) mit „ja“, mit „nein“ antworten 46 (44,23%), 2 machen keine Angabe.

17 Befragte geben an, dass die Auswirkungen „eher positiv“ seien, 47 bezeichnen sie als „eher negativ“.

Die Frage „**Hatten Sie durch die Einschränkungen der vergangenen Wochen mehr Stress im Alltag?**“

beantworten mit „ja“ 66 Teilnehmende (63,46%), mit „nein“ 37 (35,57%), 1 macht keine Angabe.

Auf die Frage „**Wenn ja, welche Auswirkungen hatte der Stress?**“

wird häufig mit Schlaflosigkeit, Schlafstörungen, Erschöpfung, Müdigkeit und Gereiztheit geantwortet. Es wird auch von dem Gefühl von Überforderung, Verspannungen, Angst, depressiven Verstimmungen und Depression, psychosomatischen Stresssymptomen, von Gefühlen wie Wut und Hilflosigkeit berichtet. Kopfschmerzen und Verspannungen werden als weitere Folgen benannt.

Antworten vollständig im Anhang.

Thema Berufliche Situation

Die Frage „**Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung/ein abgeschlossenes Studium?**“

beantworten 58 (55,77%) mit „ja“, 46 (44,23%) mit „nein“

Zu den Fragen „**Hatten Sie vor der Corona-Krise ein Arbeitsverhältnis (auch Mini-Job)?**“ und „**Haben Sie diesen Arbeitsplatz (auch Minijob) durch die Corona-Krise verloren?**“

geben 52 der Befragten an, vor der Corona-Pandemie in einem Arbeitsverhältnis (auch Mini-Job) gestanden zu haben, 52 hatten kein Arbeitsverhältnis.

4 (7,69%) von denen, die vor der Pandemie beschäftigt waren, geben an, diesen Arbeitsplatz aufgrund der Pandemie verloren zu haben.

Auf die Fragen „**Haben Sie Ihre Arbeitszeit wegen der Betreuung Ihrer Kinder reduziert?**“ und „**Sind Sie von Kurzarbeit betroffen?**“

gefördert durch:

geben 14 (26,92%) der zuvor Beschäftigten an, die Arbeitszeit reduziert zu haben, 11 (21,15%) sind von Kurzarbeit betroffen.

Die Frage **„Konnten Sie von zuhause Ihre Berufstätigkeit ausüben?“** beantworteten 22 Personen mit „ja“.

12 Teilnehmende bejahen die Frage **„Konnten Sie von zuhause die gleichen Aufgaben erfüllen, die Sie auch sonst auf der Arbeitsstelle erledigen?“**

Zu den Fragen **„Hatten Sie vor der Corona-Krise Schritte zu Ihrer beruflichen Weiterentwicklung unternommen (z.B. Beratungsangebote wahrgenommen, Weiterbildung, Bewerbungen geschrieben)?“** und **„Haben Sie diese Schritte während der Zeit der Pandemie weiterverfolgt?“**

geben 57 der 104 Befragten (54,80%) an, vor der Corona-Krise Schritte zur beruflichen Weiterentwicklung unternommen zu haben, von diesen geben 21 (36,8%) an, diese Schritte während der Pandemie nicht weiter verfolgt zu haben.

Die Frage **„Haben sich Ihre beruflichen Ziele durch die besonderen Umstände der Corona-Zeit verändert?“**

beantworten 23 von 104 (22,11%) mit „ja“, 78 (75%) antworten mit „nein“, 3 machen keine Angabe.

Zu **„Wenn „ja“, beschreiben Sie die Veränderungen bitte hier mit eigenen Worten:“**

Die Antwortenden befürchten, dass es kaum Arbeitsplätze gibt. Es wird berichtet, dass Praktikum, Weiterbildung oder eine Ausbildung nicht gemacht werden konnten, dass Vorstellungsgespräche abgesagt wurden oder sich Bewerbungsverfahren in die Länge ziehen.

Es gibt auch Aussagen mit einer eher positiven Sicht auf die weiteren beruflichen Chancen: „Auch Arbeitsmarkt hat sich verändert, jetzt habe ich andere Chance eine neue Stelle zu finden“ oder „Ich habe mehr überlegt und mehrere Berufe für die ich Interesse zeige“ und „Es ist durch die Begebenheiten eine neue Idee entstanden“.

Antworten vollständig im Anhang

Thema Finanzen

Die Frage **„Hat sich Corona negativ auf Ihre Haushaltskasse ausgewirkt“**

beantworten 59 mit „ja“ (56,73%) und 45 mit „nein“ (43,26%).

gefördert durch:

Die Frage „Erhalten Ihre Kinder normalerweise ein kostenloses Mittagessen in der KiTa oder Schule?“

beantworten 43 Personen mit „ja“, 59 mit „nein“, 2 machen keine Angabe.

Auf die Frage „Benötigten Sie insgesamt mehr Geld in Zeiten der Corona-Einschränkungen?“

antworten 57 (54,80%) mit „ja“ und 43 (41,34%) mit „nein“, 4 machten keine Angabe.

Bei „Wenn ja: Worin bestanden diese Mehrausgaben? Beschreiben Sie das bitte hier mit eigenen Worten“

gibt es vielfältige Antworten (vollständig im Anhang). Sehr oft wird ein erhöhter Lebensmittelbedarf aufgeführt, ebenfalls benannt werden höhere Preise durch Hamsterkäufe und der erhöhte Bedarf an Hygieneprodukten, Spielen und Beschäftigungsmaterialien für die Kinder. Ebenfalls erwähnt werden steigende Nebenkosten (Strom, Heizung).

Thema Wohnen

Zur Frage „Waren Sie vor der Corona-Pandemie mit Ihrer Wohnungsgröße zufrieden?“ geben 71 der 104 Befragten (68,26%) an, vor der Pandemie mit ihrer Wohnungsgröße zufrieden gewesen zu sein, 28 (26,92%) waren nicht zufrieden, 5 machen keine Angaben.

Auf die Frage „Fühlten Sie sich in der Zeit der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen in Ihrer Wohnung räumlich eingeengt?“

antworten 60 Personen mit „ja“ (57,69%) und 40 (38,46 %) mit „nein“.

Bei der Frage „Gibt es in Ihrer Wohnung für Sie selbst ein eigenes Zimmer?“

geben 73 Befragte (70,19%) an, ein eigenes Zimmer zu haben, 29 Befragte (27,88%) teilen mit, kein eigenes Zimmer zu haben, 2 machen keine Angabe.

Die Frage „Hat jedes Kind ein eigenes Zimmer?“

beantworten 75 Personen (72,11%) mit „ja“ und 27 Personen (25,96%) mit „nein“, 2 machen keine Angabe dazu.

Thema Bildung (in der Zeit des Lockdowns)

Die Frage „Konnten Sie die Zeit zuhause nutzen, um sich selber weiterzubilden?“

wird von 24 Befragten (23,07%) mit „ja“ beantwortet, von 68 (65,38%) mit „nein“, 12 antworten „trifft auf mich nicht zu“.

gefördert durch:

Auf die Frage **„Konnten Sie Ihr/e Kind/er bei den Schulaufgaben unterstützen?“** antworten 62 der Befragten (59,61%) mit „ja“, 14 (13,46%) mit „nein“, 28 machen keine Angaben bzw. es trifft auf sie nicht zu.

Die Frage **„Fühlten Sie sich überfordert mit der schulischen Unterstützung Ihrer/s Kinder/s?“**

beantworten 33 Befragte mit „ja“, 33 Befragte mit „nein“, 36 mit „trifft auf mich nicht zu“, 2 machen keine Angabe. Die Hälfte derer, die sich um die schulische Unterstützung ihrer Kinder kümmern mussten, fühlten sich folglich überfordert.

Bei der Frage **„Welche Art der Unterstützung hätten Sie sich von der Schule/KiTa gewünscht?“**

stand eine Liste zur Auswahl (Mehrfachnennungen möglich). Hier wird am häufigsten (31x) „Leihweise technische Ausstattung z.B. Laptop“ gewählt, gefolgt von „Anrufe der Lehrkräfte/ErzieherInnen“ (29x). Fast ebenso häufig wird „klar formulierte Arbeitsanweisungen“ (27x) gewählt, „bessere, verständliche Lernbriefe“ werden 24x angekreuzt, „bessere Erreichbarkeit von Lehrkräften/ErzieherInnen“ wird 19x ausgewählt und „Beschäftigungsvorschläge“ wird 18x gewählt.

Das Freifeld **„Sonstiges“**

wird von 31 Befragten genutzt. Es wird sich häufig mehr oder besser funktionierender Online-Unterricht gewünscht oder Rückmeldungen zu den erledigten Aufgaben der Kinder, jemand wünscht sich „psychologische Betreuung/Ansprechpartner für mich“. Es gibt aber auch Aussagen, dass alles gut funktioniert hat, z.B. „ich schaffe es selbst, mein Kind gut zu fördern. Konnte die Kita immer erreichen.“ oder „Alles war ok mit der Kita, sie haben alles gemacht was sie könnte.“

Antworten vollständig im Anhang

Thema Familie und soziales Leben

Zu der Frage **„Wie würden Sie die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf das Familienleben bezeichnen?“**

geben 47 der Befragten (45,19%) an „eher positiv“, 51 (49,03%) wählen „eher negativ“, 6 machen keine Angabe.

Bei der Frage **„Hat sich das Verhältnis zwischen Ihren Kindern und Ihnen verändert?“**

antworten 51 Personen (49,03%) mit „nein“, 39 (37,5%) antworten mit „ja, eher positiv“, 11 (10,57%) antworten „ja, eher negativ“, 3 machen keine Angabe.

gefördert durch:

Bei der Frage **„Hatten Sie das Gefühl, dass Sie mit der gesamten Situation überfordert waren?“**

wählen 36 Befragte (34,61%) „ja“, 30 (28,84%) „nein“, 37 (35,57%) wählen „teilweise“, 1 macht keine Angabe. Es haben sich also 70,18% mit der gesamten Situation überfordert oder teilweise überfordert gefühlt

Die Frage **„Bestand für Sie die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen?“**

beantworten 26 (25%) mit „ja“, 28 (26,92%) mit „nein“ und 49 (47,11%) mit „nur eingeschränkt“, 1 macht keine Angabe. Der Prozentsatz derer, die angeben, sich nicht oder nur eingeschränkt mit anderen Eltern austauschen zu können, liegt also bei 74,03%.

Die Frage **„Hatten Ihre Kinder während des Lockdowns Kontakte zu anderen Kindern außerhalb der Familie?“**

beantworten 15 Befragte (14,42%) mit „ja“, 38 (36,53%) mit „nein“ und 50 (48,07%) mit „nur eingeschränkt“. Es geben also 84,61% der Befragten an, dass ihre Kinder keinen oder nur eingeschränkten Kontakt zu anderen Kindern außerhalb der Familie hatten.

Die Frage **„Hatten Sie vermehrt das Gefühl, dass Sie auf sich allein gestellt waren?“**

beantworten 69 Befragte (66,34%) mit „ja“, 32 (30,76%) mit „nein“ und 3 machen keine Angabe.

Zu der obigen Frage gehört das **Freifeld „Welche Unterstützung hätten Sie sich gewünscht/wünschen Sie sich?“**

Hier gibt es vielfältige Antworten. Häufig wird „Finanzielle Unterstützung“ genannt, aber einige wünschen sich auch mehr Verständnis für ihre Situation oder psychosoziale/psychologische Unterstützung für sich selbst.

Weitere Beispiele:

Lohnausgleich bei Fehlzeiten bzw. Minusstunden (wann soll ich das aufholen?), ...

Das der Kindsvater mir auch etwas unter die Arme greift, ...

Klar und deutliche Ansagen und nicht unentschlossene Aussagen der Politiker

Anrufe/Beratung mit Beratern, Sozialpädagogen oder Lehrern. Videokonferenzen der Kinder mit den Lehrern.

Babysitter

Mehr Verständnis für die Notwendigkeit einer Betreuung... Und nein, eine Betreuung ist nicht notwendig, weil ich als Mutter zu faul bin oder mein Kind nicht beschäftigen kann... zu Acht Stunden Arbeitszeit sind aber durchaus lang- und gezwungenermaßen nachts arbeiten, damit das Kind tagsüber betreut ist, geht an die Substanz.

offenen Müttertreff

Vor allem schulische Unterstützung für meinen Sohn. Selbst zu arbeiten (im Krankenhaus, 30 Std), Homeschooling und Haushalt war mir zuviel und hat mich massiv gestresst.

Meine Tochter hätte sich gewünscht einen Laptop oder Ipad zu haben, zum Lernen für die Schule

gefördert durch:

Das ich im Homeoffice hätte arbeiten dürfen.

Mehr Angebote im Freien bei denen Kinder und Erwachsene (nat. unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln) gut begegnen können. Kulturveranstaltungen für Kinder.

Alleinerziehende sind ohnehin (also auch ohne Corona) in ganz wesentlichen Fragen auf sich allein gestellt bzw. in besonderem Maße auf externe Kontakte / Angebote angewiesen. Ich hätte dringend eine externe Ansprache gebraucht.

Antworten vollständig im Anhang

Die Antworten zur Frage „**Welche positiven Auswirkungen hatte/hat die Zeit der Corona bedingten Einschränkungen für Sie?**“ (Freifeld)

haben ein weite Spannweite, es reicht von „gar nichts“ und „Einfach Stress“ oder „Überhaupt keine, ich hatte mich noch nie so alleine gefühlt.“ bis „Es war eine kostbare Zeit intensiven Zusammenseins mit meinem Kind.“ oder „Arbeitgeber sieht, daß auch in HomeOffice gearbeitet und zwar erfolgreich gearbeitet wird. Dies war vorher abgetan worden.“

Einige weitere Beispiele:

Die Arbeitsagentur hat mir eine Weiterbildung an einer Fernschule bewilligt, die ohne Lockdown eventuell nicht bewilligt worden wäre.

Die Kinder sind sehr selbstständig geworden, viel gemeinsame Zeit.

Etwas mehr Zeit durch das Einsparen des Pendelns; ...Wie wunderbar einfach Zeit zusammen zu haben. Kostbar.

morgens länger schlafen, weniger Hektik, insgesamt weniger Stress

Das ich mehr Zeit mit den Kinder verbringen konnte.

Viel Zeit mit der Familie...

Mein Kind hat die zusätzliche Förderung sehr genossen

Anfangs: Zeit zu Entspannung, Entschleunigung; nun, ab September, da wieder regelmäßig Schule ist, habe ich aufgrund von Kurzarbeit die Möglichkeit, mich zu bewerben, fortzubilden, zu mir zu kommen

keine (außer, dass mein Sohn jetzt schon eigenständig kleine Gerichte kochen kann)

wir spielen mehr Gesellschaftsspiele

Stärkere Besinnung auf die Familie

Mehr Wertschätzung der Dinge, die zuvor völlig selbstverständlich waren = Freiheit, Besinnung auf das Wesentliche

Antworten vollständig im Anhang

Das abschließende Freifeld für „**Wenn Sie uns noch etwas sagen möchten**“

gefördert durch:

nutzen 17 Befragte mit unterschiedlichen Kommentaren, z.B.:

Besser geht immer - aber ich bin sehr zufrieden in meinem Leben!

Diese Fake-Pandemie muss ein Ende haben! Was hier Familien angetan wurde, sollte strafbar sein. Alleinerziehende, die sowieso schon isoliert sind, sind von Freitag auf Montag allein gelassen worden, ohne dass irgendjemand sich gefragt hätte, wie wir es schaffen sollen. Mein Arbeitgeber hat mir 1 Tag geschenkt, um meine Betreuungssituation zu „klären“, danach soll ich bitte Jahresurlaub oder unbezahlten Urlaub nehmen. Diese Situation hat Depressionen und Zukunftsängste ausgelöst

Als alleinerziehende Frau ist es schon schwer genug, mit allem klar zu kommen, aber es wäre gut, wenn wir mehr Hilfe kriegen würden.

Alleinerziehende sind außerdem beim Kinderbonus benachteiligt worden und haben nur die Hälfte bekommen: ((

Danke vielmals für diese Umfrage und dass Sie uns eine Stimme geben!!!

Antworten vollständig im Anhang

gefördert durch:



Europäische Union
Investition in Bremens Zukunft
Europäischer Sozialfonds
im Land Bremen

Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa



Freie
Hansestadt
Bremen

Zusammenfassung der aus der Befragung abzuleitenden Aussagen:

Die Befragung bezieht sich auf die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im Frühjahr. Mittlerweile ist ein zweiter Lockdown eingetreten. Auch wenn es bis jetzt einige Verbesserungen gab („*Meine Tochter hätte sich gewünscht einen Laptop oder Ipad zu haben, zum Lernen für die Schule...*“ oder die Zugänglichkeit der Spielplätze) ist die Aktualität der gesammelten Antworten immer noch gegeben.

Ausgangspunkt der Befragung war, dass das Netzwerk gerne von den Alleinerziehenden direkt erfahren wollte, wie die ein-Eltern-Familien eigentlich durch die Krise kommen, welche Probleme für sie entstanden sind und welche Maßnahmen und Hilfen daraus abgeleitet werden können.

Wir sind davon ausgegangen, dass sich die Corona-Pandemie in vielen Lebensbereichen auswirkt, dass es mehr Stress und Überforderung gibt, dass das Thema Arbeitsmarkt und berufliche Weiterentwicklung eher hintenangestellt ist, dass es größere finanzielle Belastungen gibt als sonst, dass sich beengte Wohnverhältnisse negativ auswirken, dass es schwieriger oder auch überfordernd für die Alleinerziehenden ist, angemessen die Bildung der Kinder zu unterstützen und wir befürchteten, dass das Familienleben belasteter ist. Diese Hypothesen wollten wir überprüfen.

- Deutlich wird, dass die Zeit des Lockdowns eher negative Auswirkungen auf den Bereich **Gesundheit** gehabt hat. Viele der Teilnehmenden geben an, durch die Einschränkungen mehr Stress gehabt zu haben. Es werden vielseitige Auswirkungen angegeben, wie z.B. Verspannungen, Überforderungsgefühl, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Gereiztheit und Depression. Hier bestätigt sich die These einer besonderen Belastung.
- 44,23 % der Befragten haben keine abgeschlossene Ausbildung oder Studium, 50% der Befragten stand vor der Corona-Pandemie in einem Beschäftigungsverhältnis. Die Auswirkungen der Pandemie auf das Thema **Beruf** sind teilweise negativ einzuordnen. Einige derjenigen Befragten, die vor der Pandemie beschäftigt waren, geben an, ihren Job verloren zu haben. Fast 37% derjenigen, die vor der Pandemie Schritte zur beruflichen Weiterentwicklung unternommen haben, haben sie während des Lockdowns nicht weiterverfolgt. Dies bestätigt die These, dass die berufliche Weiterentwicklung in der Krisenzeit häufig hintenangestellt wird bzw. werden muss. Berufliche Ziele haben sich für 22,11% der Befragten durch die Corona-Pandemie verändert, hier kann keine positive oder negative Bewertung vorgenommen werden.
- Zum Thema **Finanzen** wird deutlich, dass die Corona-Pandemie für viele Alleinerziehenden finanzielle Auswirkungen hatte. Über die Hälfte der Befragten gibt an, mehr Geld benötigt zu haben. Sehr oft wird ein höherer Bedarf an Lebensmitteln

gefördert durch:

thematisiert, aber auch der Kauf von Hygieneprodukten, Bastel- und Spielmaterialien. Es wird ein erhöhter Bedarf bei Strom und Heizung benannt. Hier ergibt sich ein differenzierteres Bild als in der anfänglichen These angenommen. Man kann vermuten, dass ein Teil der Haushalte, die angeben, keine finanziell negativen Auswirkungen verspürt zu haben, an anderer Stelle eingespart hat, was an Mehrausgaben durch die Pandemie verursacht war (wie weggefallene Besuche im Schwimmbad, weniger Kosten für Freizeitaktivitäten, ausgefallene Geburtstagsfeiern, Erstattungen von Sportvereinen).

- Zum Thema **Wohnen** befragt, waren einige schon vor den Corona bedingten Einschränkungen mit ihrer Wohnungsgröße unzufrieden, viele fühlten sich während der Einschränkungen in ihren Wohnungen beengt. Mehr als ein Viertel der Befragten gibt an, selbst kein eigenes Zimmer zu haben, bei einem Viertel der Befragten hat nicht jedes Kind ein eigenes Zimmer. Aus der Befragung lässt sich in diesem Punkt nicht ablesen, wie sich die Wohnverhältnisse während der Corona-Maßnahmen genau auswirken. Es bestätigt sich aber, dass viele sich beengt fühlten und einige offensichtlich keine Rückzugsmöglichkeit in Form eines eigenen Zimmers für sich in Anspruch nehmen können.
- Beim Thema **Bildung** geben die meisten Befragten mit schulpflichtigen Kindern an, dass sie ihre Kinder bei den Schulaufgaben unterstützen konnten, aber die Hälfte gibt an, sich mit der schulischen Unterstützung überfordert gefühlt zu haben. Viele hätten sich von Schule/Kita eine bessere (leihweise) technische Ausstattung gewünscht, andere mehr Kontakt zu Lehrkräften/Erzieherinnen. Mehr oder besser funktionierenden Online-Unterricht wünschen sich auch einige ebenso wie mehr Rückmeldungen von den Lehrkräften an das Kind/die Kinder. Die Hypothese einer Überforderung durch Homeschooling bestätigt sich bei der Hälfte der Befragten.
- Zum Thema **Familie und soziales Leben** sieht die Hälfte der Befragten für sich negative Auswirkungen auf das Familienleben, aber nur wenige geben an, dass sich das Verhältnis zwischen ihnen und den Kindern negativ verändert habe. Die Mehrheit der Befragten fühlt sich überfordert oder teilweise überfordert mit der Situation im Lockdown. Fast $\frac{3}{4}$ der Befragten gibt an, sich während des Lockdowns mit anderen Eltern nicht oder nur eingeschränkt austauschen gekonnt zu haben. Die Mehrheit hatte das Gefühl, vermehrt auf sich selbst gestellt zu sein. Als Unterstützung wünschen sich die Befragten mehrfach finanzielle Unterstützung, Freistellung von der Arbeit, manche wünschen sich auch Unterstützung durch andere Personen, wie Lehrer:innen, die Väter der Kinder oder psychologische Ansprechpartner. Gerade für alleinerziehende Elternteile ist ein funktionierendes Netzwerk und der Austausch mit anderen bedeutsam. Auch hier bestätigt sich die Annahme, dass die Pandemie und die Maßnahmen zu einer erhöhten Belastung führen. Man kann davon ausgehen, dass der Lockdown eine Situation der Isolierung verschärft hat.
- Gefragt nach **positiven Auswirkungen** der Corona bedingten Einschränkungen benennt weit über die Hälfte der Befragten Beispiele. Häufig wird als positive

gefördert durch:

Erfahrung benannt, mehr und intensiver Zeit mit den Kindern zu verbringen, aber auch sich auf Wesentliches zu besinnen oder zu erkennen, dass man es gut hat. Auch Zeit für sich selber zu haben, etwas zur Ruhe zu kommen und weniger Alltagsstress zu erleben wird als positive Auswirkung berichtet. Es gibt also offensichtlich beides: ein erhöhtes Stresserleben mit negativen Auswirkungen, aber auch positive Folgeerscheinungen. Beides zeigt aber auch, dass das Stresserleben auch ohne Corona hoch ist.

gefördert durch:



Europäische Union
Investition in Bremens Zukunft
Europäischer Sozialfonds
im Land Bremen

Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa



Freie
Hansestadt
Bremen

Abzuleitende Maßnahmen

Sehr gut sichtbar wird der große Bedarf an Kontakt, Beratung und Entlastung im Alltag. Es ist wichtig, dass die Alleinerziehenden über die Hilfen, die sie in Anspruch nehmen können, gut informiert sind und dass sie ggf. bei der Inanspruchnahme unterstützt werden. Hier waren und sind die Einrichtungen in den Quartieren, aber auch zentrale Angebote und Beratungsstellen gefordert. Es sind neue Formate entstanden und müssen weiterhin entstehen, Einrichtungen müssen präsent und in ausreichender Zahl wohnortnah vorhanden sein. In den Einrichtungen sind wichtige Ansprechpartner:innen für die Alleinerziehenden. Sie leisten viel, es geht um Ansprache, Beratung und Begleitung, um Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen, Förderung von Netzwerken usw. Das bedeutet auch, dass sie personell und finanziell so ausgestattet sein müssen, dass sie z.B. digitale Angebote machen können oder in der Lage sind, Erreichbarkeit und Sprechzeiten flexibel an die Bedürfnisse der Alleinerziehenden anzupassen. Einrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, zusätzliche Entlastungsangebote zu machen, wie z.B. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, die den Hygieneanforderungen gerecht werden. Beratungs- und Unterstützungsangebote müssen gestärkt werden.

Die Förderung der beruflichen Entwicklung darf nicht aus dem Blickfeld geraten. Auch hier werden in Beratungsinstitutionen und bei arbeitsmarktpolitischen Dienstleistern neue Wege gegangen. Auch hier gilt: die finanzielle Ausstattung muss an Neuerungsprozesse (Digitalisierung, Fortbildungsbedarfe der Mitarbeiter:innen) angepasst werden.

Deutlich wird auch der erhöhte finanzielle Bedarf während der Pandemie. Hier dürfen insbesondere diejenigen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, nicht allein gelassen werden. Wir unterstützen die Forderung der Sozialverbände nach Soforthilfen für Hartz IV-Empfänger in der Corona-Krise und einer Anhebung der Regelsätze. Finanzielle Mehrbedarfe müssen ausgeglichen werden.

Zum Thema Bildung zeigt sich deutlich, dass viele sich mit dem Homeschooling überfordert fühlten und sich klarere Regeln und mehr Begleitung wünschten. Wir begrüßen es, dass die Bremer Schulen mit iPads für alle Schüler:innen beliefert wurden. Dadurch können ungleiche Voraussetzungen beim Zugang zu digitalen Endgeräten beendet werden. Trotzdem gibt es weiteren Verbesserungsbedarf, z.B. beim Nutzen von Lernplattformen und auch bei der Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Schüler:innen bzw. auch zwischen Kita und Eltern. Mit einer besseren Planbarkeit von Betreuungs- und Unterrichtszeiten muss einerseits die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestärkt werden, andererseits auch für Entlastung im Alltag gesorgt werden. Alleinerziehende dürfen nicht in Rechtfertigungszwang geraten, wenn sie ihre Kinder in Schule oder KiTa schicken.

gefördert durch:



Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa



Anhang

Bei der Antwortensammlung handelt es sich um Originalaussagen.

**Frage „Hatten Sie durch die Einschränkungen der vergangenen Wochen mehr Stress im Alltag?“,
„Wenn ja, welche Auswirkungen hatte der Stress?“**

Kopfschmerzen

Schlafstörungen, keine Geduld mehr mit dem Kind

Wenig Zeit für mich, dadurch zu wenig Schlaf

Schlaflosigkeit, Erschöpfung, Müdigkeit, Lustlosigkeit, schnell Reizbar,

Unterricht zu Hause, Ausgaben für Masken usw. Angst sich anzustecken, Kurzarbeit, Tochter ständig alleine, Einkaufen auf Vorrat falls Quarantäne nötig ist Jobverlust zu guter letzt....

Homeschooling war mit dem größeren entspannt, mit dem kleineren sehr anstrengend. Ich bin an meine Grenzen gekommen.

Überforderung

Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Hilfen waren eingeschränkt. Kein Einkommen.

Ich war mit allen Aufgaben überfordert

Erschöpfung, Müdigkeit,...

zu wenig Zeit für mich alleine; starke Anspannung und schnellere "Entladung" derselben beim geringsten Anlass; keine Entlastung; auch nicht durch den in der Nähe lebenden Vater, der trotz eigener Kurzarbeit keine Verantwortung übernahm, was ich nur hätte einklagen können, somit Wut und Hilflosigkeit und das Gefühl, vom System alleine gelassen zu sein;

Homeoffice 8 Stunde + Schuling+ Lehrerin meiner Kinder + Haushalt + Essen vorbereiten . Ich habe nicht genuge Stunden pro Tag .

Ich war schneller gereizt als vor der Pandemie und meine Tochter war anstrengender als davor mehr telefonieren statt persönliche Termine

Schlafmangel, Schlafstörungen

Ich war 5 Wochen krankgeschrieben wegen psychosomatischen Stresssymptomen und danach für 10 Termine in psychologischer Behandlung

Perspektivenlosigkeit, Depression

Ich bin ungeduldiger zu den Kindern, raste schnell aus.

Körperlich zu stressig und krank

Depressionen Aggression Schlaflosigkeit

Starke Belastung, mehr Arbeit, mehr Druck

Wegen Kinder Influences und Arbeit stelle und die unterrichteten Neven bei den Kindern in die Schule

gefördert durch:

Große Tochter hat sich sehr zurückgezogen und verschlossen. Kinder zuhause trotz Arbeit. Viel orga war nötig. Tägliches Kochen

Schlaflosigkeit, Verspannungen, Infektanfälligkeit

Schlaflosigkeit, Überforderung, Überlastung, Existenzangst

Meine Tochter konnte die Krippe nicht rechtzeitig anfangen. Deshalb fand ich das etwas ärgerlich. Denn ich wollte nach der Eingewöhnung arbeiten gehen. Ich musste leider alles anders planen.

Zeitdruck wegen erhöhter Kinderbetreuung

Mehr einkaufen zu müssen

Häusliche Quarantäne, Kontaktbeschränkung

manchmal Überforderung und Gereiztheit; wenig Schlaf, da die bezahlte Arbeit auch noch erledigt werden mußte neben Homeschooling, -entertainment; 3x Krankheitsausfälle; Einschränkungen im Bewegungsapparat

Schlafstörungen, schmerzhaft Probleme im Bereich der Halswirbelsäule, Gewichtsabnahme, Zukunftsangst

mehr Streit

Schlaflosigkeit, Infektanfälligkeit

Das Abi meiner Tochter war stressig, weil es wochenlang vorher keinen Unterricht habe. Der Start jetzt in der Hochschule lief sehr gut.

Lag im Krankenhaus, keiner dürfte zu Besuch kommen

Depression, Überforderung, Erschöpfung

Müdigkeit, Erschöpfung, Stress

Kontaktbeschränkungen, noch stärkere Betreuungsdichte für die Kinder, Homeschooling allein, Angst davor dass alle auf einmal mit COVID krank werden und die Versorgung daheim nicht mehr gesichert ist

Schulschließung, Präsenzunterricht abwechselnd mit Onlineunterricht, der nicht funktioniert, wesentlich mehr Orientierungsgespräche mit meiner Tochter, selbst Angst im Arbeitsleben, mich anzustecken

Überforderung. Bin in alte Muster gefallen

Als Alleinerziehende allein ohne äußeren Kontakt ist nicht einfach.

Die Nerven lagen nach einigen Wochen sehr blank. Ich war leider schneller gereizt, nicht mehr so geduldig. Abends sehr erschöpft, dennoch Schlafschwierigkeiten gehabt.

Mein Sohn ist noch sehr klein und hyperaktiv, es war sehr schwer, ihm zu erklären, dass wir nicht mehr auf Spielplätze gehen können. Das hat sehr viel Nerven und Kraft gekostet.

Das ständige Abstandhalten, Masketragen etc. ist auf Dauer etwas anstrengend

Kinder waren alle zu Hause, keine Kinderbetreuung

Umzug in eine neue Wohnung/Haus. Kinder Zuhause

gefördert durch:

war hochschwanger, war schwierig, bei Entbindung konnte kein Besuch kommen, es gab Komplikationen, konnte mein erstes Kind 2 Wochen nicht sehen, kein Kontakt. Unterbringung des 1. Kindes in der Zeit war ein großes Problem.

meine Depression hat sich wieder verschlimmert, erneute Einnahme von Medikamenten

Ich konnte mich nicht zurückziehen. Ich hatte den ganzen Tag mit meinem Sohn beschäftigt, es war sehr anstrengend. Mein Sohn hat sehr viel Energie (Power) und wollte viel spielen, raus gehen. Die Zeit war für uns nicht einfach.

Pflichten und Aktivitäten nahmen zu.

viel Stress

Eingewöhnung im Kindergarten

Schule war schwerer ohne Lehrer

gab kein Stress

eigenes Arbeitspensum schaffen Schulsachen des Kindes. Alltagsbewältigung in der Wohnung depressive Verstimmungen.

Da ich mit meinen Kindern weder zum Einkaufen noch auf den Spielplatz durfte, konnte ich nie "abschalten". Ich war ständig unter Druck, musste die Kinder vollbeschäftigen (immer neue Sachen ausdenken), nebenbei Haushalt führen und hatte keine sozialen Kontakte.

Ständiges Einspringen für Arbeitskollegen (hoher Krankheitsstand), Kinder Vollzeit zuhause (online-Studium)

Mehraufwand durch Hygienemaßnahmen, Abwägen des Handelns, sehr anstrengend

Schlaflosigkeit. Ich habe meine Mutter zur Pflege. Bin häufig gestresst dadurch, dass mein Sohn es nicht ganz verstehen will, warum "Nein". Meine Mutter spannt mich jetzt noch mehr ein.

Psychischen Tieffall, Hörsturz akut

Frage „Haben sich Ihre beruflichen Ziele durch die besonderen Umstände der Corona-Zeit verändert?“ „Wenn „ja“, beschreiben Sie die Veränderungen bitte hier mit eigenen Worten“

Warte auf ein Ergebnis von meinen geschriebenen Bewerbungen. In August musste sie begonnen aufgrund CORONA zieht sich das alle in die Länge und es wird einen nur gesagt ich soll mich noch gedulden.

Wenn es zu Problemen kommt, wird man gerne mal ausgenutzt vom Arbeitgeber und trotzdem man geschuftet hat bekommt man die Kündigung...

Schwierigkeiten beim Lernen, um IHK Abschlussprüfungen zu bestanden

Eine Tätigkeit, dass ich um meine Kinder besser kümmern kann

Überlege ganz auszusteigen. Es hat keinen Sinn mehr

Kaum Kontakt zu Kollegen, mehr Online-Konferenzen

Arbeit stettele finden wegen Corona ist sehr schwer

Weiterbildung liegt erstmal auf Eis

gefördert durch:

Ich habe vor der Pandemie als DaF Lehrerin gearbeitet. Es ist im Moment etwas schwer eine Arbeit in Festanstellung in dem Bereich zu finden. Auf Honorarbasis würde ich nicht so gerne arbeiten. Vor der Pandemie konnte ich man eine Festanstellung finden. Jetzt sind die meisten DaF Lehrer, die in Festanstellung arbeiten, in Kurzarbeit.

Arbeitsmarkt hat sich verändert, jetzt habe ich andere Chance eine neue Stelle zu finden

Es ist durch die Begebenheiten eine neue Idee entstanden

Es war mir nicht möglich, einen Ausbildungsplatz zu finden, da alle meine anstehenden Bewerbungsgespräche abgesagt wurden. Ausserdem habe ich diene sichere Kinderbetreuung mehr, so werde ich dieses Jahr wieder ohne Ausbildung sein.

Ich konnte im Schichtdienst nicht mehr Stunden leisten, ich konnte meine Selbständigkeit in der Fußpflege nicht weiterführen. Die Zeit der Schließung war/ist sehr existenziell. Habe mir aufgrund dessen eine neue Arbeitsstelle suchen müssen, um meine Grundsicherung gewährleisten zu können.

ich kann wg. Der Coronakrise nicht in meinem Traumberuf ein Praktikum machen.

Ich habe mehr überlegt und mehrere Berufe für die ich Interesse zeige.

ich habe eine Umschulung zur Kauffrau für Büromanagement absolviert. Coronabedingt gibt es jetzt kaum bis gar keine Arbeitsplätze, also plane ich (durch einen Zufall begünstigt) die Eröffnung eines Cafés

Ich konnte eine Weiterbildung nicht wahrnehmen.

Ich hatte keine Zeit wegen Kinderbetreuung, mich um meine berufliche Zukunft zu kümmern

Ich konnte eine Ausbildung nicht machen.

Frage „Benötigten Sie insgesamt mehr Geld in Zeiten der Corona-Einschränkungen? Wenn ja: Worin bestanden diese Mehrausgaben? Beschreiben Sie das bitte hier mit eigenen Worten“

Anschaffung eines Tablets

Masken, Desinfektionsmittel, Handschuhe, Schulsachen (Kopien, Hefte, Scheren, Kleber, Stifte,...) da alles in der Schule war und wir es nicht aus der Schule rausholen durften. Bastelmaterial, einige Gesellschaftsspiele, Bücher,

Man musste auf Vorrat kaufen wegen eventueller Quarantäne, teilweise waren günstige Lebensmittel ausverkauft, sprich teure Nudeln usw. kaufen....

Für Kind

Essen, Beschäftigung für die Kinder, Wasser- und Stromverbrauch

Höhere Nahrungsmittelkosten, Zusatzausgaben für Lernmaterialien und Beschäftigungsangebote für Kinder,...

viel mehr Nahrungsmittel, mehr Strom zum Kochen und vor allem Schulaufgaben sowie Unterhaltung, bzw. Kontakthalten mit Freunden und Familie

einen Computer wurde eingekauft

Ich habe höhere Rechnungen in der Corona Pandemie

Anschaffung eines neuen Ipads für das Homeschooling, höhere Benzinkosten, um nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren

gefördert durch:

Lebensmittel und Getränke wurden mehr verbraucht.

Lebensmittel Getränke für mein Kind

Lebensmittel, Spiele und Spielsachen, Bücher, da die Bücherei geschlossen war.

Kosten für Essen, Freizeit da die Kinder die meiste Zeit zuhause waren

Hygiene Artikel, Waschmittel etc., Lebensmittel..., Schul lern Materialien, Beschäftigung Materialien für mein Kind, etc...

Indicon Zeit haben wir ja mehr eingekauft wie Lebensmittel und hygienemittel Bastelsachen für die Kinder mehr getrunken mehr gegessen

Bestellen von Waren und Lebensmitteln, Benzinkosten, etc

Bitte Bitte hilf mir über Arbeit stelle finden ,

Nahrungsmittel, Energiekosten

Mundschutz, Desinfektionsmittel, Schulbedarf, Essen

Mehrausgaben für Lebensmittel und Freizeitartikel

Essen, Hygiene, Masken, Desinfektion etc

Lebensmittel, da Kind durchgängig bei mir war und keine Abnahme durch Kindesvater bestand; Stromkosten, Heizkosten

Zurzeit wir kaufen mehr als früher, Reinigungsmittel, Desinfektionsmittel, Masken

Da ich im Homeoffice arbeite befürchte ich mehr Ausgaben bei den monatlichen Nebenkosten

Nahrungsmittel, Medien

Mehr Spritgeld da ich das Kind von "Babysitter" zu "Babysitter" bringen musste. Mehr Ausgaben für Lebensmittel, da kein Schulessen und mehr Mittagszeiten Zuhause.

Beschäftigung der Kinder, Mittagessen Essen

Mittags extra kochen, für Spiele (Brettspiele etc.)

Der Kühlschrank wurde mehr leer gemacht. Das Trinken ebenfalls

Masken musste ich besorgen, mehr Lebensmittel, Mappen für Arbeitsmaterial der Schulen, Bastelmaterial, dass Kinder beschäftigt sind.

mehr Lebensmittel und mehr für die Kinder, z.B. Pampers, Creme, Feuchttücher, aber mehr was zum Trinken und Essen.

Ja, weil man die Kinder ja die ganze Zeit zuhause hat, musste man auch mehr Lebensmittel zur Verfügung haben. Man konnte das durch gutes Ausrechnen, aber trotz der Krise hinbekommen. Es gab aber dann keine Aktivitäten.

Die Ausgaben wurden mehr durch Verpflegung, Klamotten, Reiniger

Nebenkosten gestiegen

Wir haben mehr gegessen und gekocht (Mittagessen musste zuhause stattfinden).

Essen, Trinken, Hygiene

masken, Reinigungsmittel, Desinfektionsmittel
gefördert durch:

Dadurch, dass sich die Preise deutlich erhöht haben und sich viele Lebensmittel nicht auffindbar waren, sowie Hygieneprodukte, so wie Windeln, war ich teilweise gezwungen, die Sachen online zu kaufen, die allerdings deutlich teurer waren.

Wir haben mehr gegessen und gekocht (Mittagessen musste zuhause stattfinden).

Essen, Trinken, Hygiene

Dadurch, dass sich die Preise deutlich erhöht haben und sich viele Lebensmittel nicht auffindbar waren, sowie Hygieneprodukte, so wie Windeln, war ich teilweise gezwungen, die Sachen online zu kaufen, die allerdings deutlich teurer waren.

weil die Kinder waren mehr zu Hause, und ich mußte mehr einkaufen.

Essen, Essen, Essen

Durch Hamsterkäufe anderer waren nur teure Sachen zur Verfügung

Ich habe mehr gekocht zu Hause, ich suchte immer Spiele für meinen Sohn, womit er sich beschäftigen kann, Transport usw.

Im täglichen Bedarf, z.B. Lebensmittel

durch die Kontaktbeschränkung muss ich mehr Geld für Kleidung und teilw. Auch Essen ausgeben, da Flohmärkte geschlossen haben und man nicht mehr so regelmäßig für Kleinigkeiten aus dem Haus geht.

Durch die Kita-Schließung. Dass zuhause täglich gekocht werden musste.

Weil wir alle zu Hause waren, in der Kita gab es Mittag und Frühstück

man musste mehr einkaufen und ist viel mehr zu Hause

Mehr Strom, Frisches kochen, mehr Wasser

gab keine Mehrausgaben

Ausfall des Mittagessens.

Für Immunsystemstärkung mehr Obst und Gemüse. Täglich Kochen und erhöhter Strombedarf

Mehr Essen, Stromverbrauch, mehr Lebensmittel, mehr Heizkosten

Ich habe keine Mehrausgaben außer der tägliche Verbrauch in meiner eigenen Wohnung (Kinder studieren von Zuhause aus).

Mein Geld reichte nicht, um genug Lebensmittel kaufen zu können, da mein Betrieb geschlossen war. Ausgaben für Büromaterial, Druckerpatronen, Strom etc. durch

Homeschooling

Freifeld „Sonstiges“ von Frage „**Welche Art der Unterstützung hätten Sie sich von der Schule/KiTa gewünscht?**“

Bessere Didaktik seitens der Lehrkräfte; Itslearning wurde eher als ein Verteiler von Aufgabengennutzt, weniger, um tatsächlich zu kommunizieren, Feed

gefördert durch:

Kreativere Aufgabenstellungen, das reine Abarbeiten von Zetteln/Aufgaben hat bei dem Jüngeren zu Frustration und Verweigerung geführt.

Dass das Kind Krippe zum erst genannten Termin besucht und nicht die Eingewöhnung auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Alles war ok mit der Kita, sie haben alles gemacht was sie könnte

Eingewöhnung in der Krippe wurde lediglich um einige Wochen verschoben. Da ich nicht berufstätig bin, ist alles gut.

Mehr telefonische oder Online Unterstützung meines Kindes bei den Schulaufgaben

OnlineUnterricht in Kleingruppen

Mehr Online-Unterricht

Einen funktionierenden Onlineunterricht in allen Fächern, mehr Transparenz der Vorgehensweise
mehr Aufgaben für die Schüler

Prüfungsvorbereitung

Rückmeldung eingereichter Aufgaben

mehr direkte Kontaktaufnahme der Lehrer mit den Kindern

psychologische Betreuung/Ansprechpartner für mich

Bessere Kommunikation

Rückmeldungen an das Kind zu den (zahlreichen) erledigten Hausaufgaben.

Feedback der Lehrer zu den geleisteten Aufgaben an die Kinder

Nutzung virtueller Klassenräume, z.B. starleaf

nichts von dem

dass man bei Problemen viel früher den Eltern Bescheid gibt.

Vom Jobcenter! Dem JC war bekannt, dass die Vodafone kein ausreichendes Netz (seit Beginn des Vertrages 17.07.19) stellt. Während des Lockdowns unhaltbare Zustände.

ich schaffe es selbst, mein Kind gut zu fördern. Konnte die Kita immer erreichen.

war alles gut

Wir hatten eine sehr gute Betreuung durch Schule/Lehrer (online/App)

Ich als Elternsprecherin hatte keine Probleme, stand in Kontakt zu den Lehrern

Dass die immer mich angerufen haben, was meine Kinder gemacht haben, z.B. Pipi gemacht in Hose oder jemand gebissen hatte die haben mir auch persönlich gesagt

Alle Punkte waren bei mir positiv. Hatte jeden Punkt, des er erfüllt worden ist.

Frage „**Welche Unterstützung hätten Sie sich gewünscht/wünschen Sie sich?**“

keine

Im prinzip fehlt die Unterstützung der Partnerschaft - ich bin es ghewohnt alleine zu handeln und habe mich mit meinem Kind organisiert -

gefördert durch:

Lohnausgleich bei Fehlzeiten bzw. Minusstunden (wann soll ich das aufholen?), mehr (finanzielles) Entgegenkommen vom AG als die "Anweisung", gefälligst die Notbetreuung in Anspruch zu nehmen
Betreuung ab und zu. Einmal die Woche für eine Stunde hätte schon viel helfen können, um die Haushaltsachen zu erledigen.

Keine konkrete

Das der Kindsvater mir auch etwas unter die arme greift, und die Kinder für paar Stunden beschäftigt.

Klar und deutliche Ansagen und nicht unentschlossene Aussagen der Politiker

Anrufe/Beratung mit Beratern, Sozialpädagogen oder Lehrern. Videokonferenzen der Kinder mit den Lehrern.

Kinderbetreuung, weiterführung der Ausbildung

mehr finanzielle Unterstützung, mehr Unterstützung vom Arbeitgeber bzgl. der besonderen Situation

Babysitter

Bei Homeschulung wäre besser, wenn online Unterricht organisiert wird, um die Eltern zu entlassen, virtuelle Klassenräume per Videokonferenzen, digitale Unterlagen oder Programme, damit man nichts ausdrucken muss, sondern digital zu lernen.

Mehr Verständnis für die Notwendigkeit einer Betreuung... Und nein, eine Betreuung ist nicht notwendig, weil ich als Mutter zu faul bin oder mein Kind nicht beschäftigen kann... Acht Stunden Arbeitszeit sind aber durchaus lang- und gezwungener Maßen nachts zu arbeiten, damit das Kind tagsüber betreut ist, geht an die Substanz.

Klarere Kommunikation durch die Lehrkräfte; Entlastung in Form von stärkerer Verpflichtung des Vaters und auch Verbot an ihn, mit dem Kind zu verreisen und somit die Gefahr einer Ansteckung bzw. Quarantänezeit zu verhindern

Mehr Online-Schule für die Kinder, weil ich die meisten Zeit und Hausaufgaben erklärt musste
nichts

Krisendienst war zu häufig da und hat mir nicht wirklich geholfen

offenen Müttertreff

Eine positive Rückmeldung und weniger Äußerungen in dem Stil "Selbst dran schuld, wenn man Kinder hat."

psychologische Betreuung für mich

Vor allem schulische Unterstützung für meinen Sohn. Selbst zu arbeiten (im Krankenhaus, 30 Std), Homeschooling und Haushalt war mir zuviel und hat mich massiv gestresst.

Freistellung von der Arbeit mit Lohnfortzahlung

Bessere Telefonkontakte

Finanzielle Unterstützung

Bessere finanzielle Unterstützung

finanzielle Unterstützung

Finanzielle Unterstützung

gefördert durch:

Meine Tochter hätte sich gewünscht einen Laptop oder Ipad zu haben, zum Lernen für die Schule (Anton App etc...) Da sie zum lernen in der Zeit mit meinem Handy gelernt hat. Da es sehr eng war Finanziell...

Finanzielle Unterstützung

Schnelle Hausaufgabenhilfe bei Bedarf

Hausaufgabenhilfe

Mehr Unterstützung für schulaufgaben

BUNDESweit einheitliche Corona-Regelungen statt dem regionalen Chaos!

Betreuer mit kinder zu Hause hilf wegen deutsch schreiben und lesen, hilf mir wegen wohnung finden und arbeit stelle finden

Das ich im Homeoffice hätte arbeiten dürfen.

Bessere Betreuungszeiten für systemrelevante Berufe

Unterstützung durch den Kindsvater

Kinderbetreuung durch Krippe

Keine

Die hauptsächliche Belastung lag/liegt in dem Gefühl, in dieser Situation auf mich allein gestellt zu sein und mich und 2 Kinder alleine durch diese Pandemie steuern. Hoher finanzieller Druck auch ohne Corona. Ich wünsche mir generell mehr finanzielle Entlastung und coronakonforme, kostenlose Freizeitangebote für Teenager.

Mehr Aufklärung mehr Angebote für Kinder bzw. für mich, finanzielle Unterstützung

Ferienprogramme für Kinder

Online Unterricht, der jedoch technische Ausstattung und Internetzugang erfordert

Mehr Angebote im Freien bei denen Kinder und Erwachsene (nat. unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln) gut begegnen können. Kulturveranstaltungen für Kinder.

Keine ahnung

Einheitlichere Regeln

klare Informtionen über Möglichkeiten der NOTbetreuung in Kiga und Schule

Förderung von zu Hause

Prüfungsvorbereitung, mentale Unterstützung

Mehr Aufklärung

Alleinerziehende sind ohnehin (also auch ohne Corona) in ganz wesentlichen Fragen auf sich allein gestellt bzw. in besonderem Maße auf externe Kontakte / Angebote angewiesen. Ich hätte dringend eine externe Ansprache gebraucht.

Bei der Kinderbetreuung

Kontakte waren nicht möglich - da mussten wir einfach mit durch!

Psychosoziale Unterstützung, um mit den emotionalen Herausforderungen besser zurecht zu kommen.

gefördert durch:

Mehr Unterstützung durch die Lehrer, Akzeptanz der psychischen Herausforderung Corona trifft nicht zu

Ich musste sehr viel allein machen, einkaufen, die Kinder beschulen, was manchmal nicht einfach war, da ich das Material von der Schule immer abholen musste, aber es war zu schaffen im großen und ganzen

ich hatte Stress eher mit Kindern gehabt, dass die zuhause lange waren in Coronazeit und wegen Schließung aller Ladengeschäfte.

Mehr Organisation, sehr viel sich selbst versuchen zu kontrollieren und den zusätzlichen Stress den Kindern nicht zu zeigen. Denen weiter sehr viel positive Sachen trotz der schweren Lage zu vermitteln.

Homeoffice und Homeschooling

Wir mussten wesentlich mehr einkaufen. Meine Tochter durfte nicht mehr mit Freunden spielen, wir konnten auch den Spielplatz im Innenhof nicht nutzen, ich wusste nicht wie viel Umgang mit fremden Kindern gut ist, so dass wir auch in der Öffentlichkeit wenig Kontakt hatten. Meine Tochter ist eigentlich ein sehr kontaktfreudiges Kind

Erhöhtes Arbeitsaufkommen

Frage (Freifeld) „**Welche positiven Auswirkungen hatte/hat die Zeit der Corona bedingten Einschränkungen für Sie?**“

backen

morgens länger schlafen, weniger Hektik, insgesamt weniger Stress

mehr Ruhe und Zeit für mich

gemeinsam Zeit zu verbringen und diese zu genießen, insbesondere ausgiebig kochen und Überhaupt keine, ich hatte mich noch nie so alleine gefühlt

Zeit mit dem Kind / Pendel Strecke gespart

Das ich mehr Zeit mit den Kinder verbringen konnte.

Viel Zeit mit der Familie...

Ich muss nicht zu meiner 100km entfernten Arbeitsstelle pendeln (2xwöchentlich), dadurch weniger Ausgaben und weniger Stress, mehr Zeit.

Mehr Zeit für das Kind

Ich konnte glücklicherweise die ersten Wochen zuhause mit meinem Kind verbringen, wir hatten mehr Zeit als all die Jahre zuvor und das habe ich trotz der Krisensituation als unglaubliche wertvolle Zeit erlebt

Mehr Zeit für Erholung. Weniger Termine.

Für mich keine.

Mein Kind hat die zusätzliche Förderung sehr genossen

Anfangs: Zeit zu Entspannung, Entschleunigung; nun, ab September, da wieder regelmäßig Schule ist, habe ich aufgrund von Kurzarbeit die Möglichkeit, mich zu bewerben, gefördert durch:

fortzubilden, zu mir zu kommen

Ich habe mehr Zeit mit den Kinder verbracht

nichts verändert

Nicht wirklich

mehr Schutz

Keine Erkältungen für mehr als 6 Monate

Lockdown hat Ruhe und im-Moment-sein gebracht

Ich achte jetzt mehr auf mich und grenze mich früher ab, wenn mir etwas Zuviel ist, weil mir meine Gesundheit wichtig ist.

Habe ein bisschen mehr Zeit mit meinem Kind verbracht

Der Kontakt zu den Kindern wurde verbessert

Mehr zeit mit mein Sohn gehabt

Ich habe geduld gelernt

keine (2x)

Mehr mit den Kindern verbracht

Meine Tochter und ich hatten sehr viel Zeit und Spaß miteinander....

- (3x)

Familieneinigung, Zusammenhalt in der familie, mehr Zeit für Zusammensein

Mehr Zeit mit Kindern

Kein

Nichts

Keine (3x)

Etwas mehr Ruhe und Zeit für die Familie

weniger Alltags-/ Zeitstress, mehr gemeinsame Zeit

mehr Zeit mit meiner Tochter verbracht

Die Arbeitsagentur hat mir eine Weiterbildung an einer Fernschule bewilligt, die ohne Lockdown eventuell nicht bewilligt worden wäre.

Die Kinder sind sehr selbstständig geworden, viel gemeinsame Zeit.

Ich verbringe mehr Zeit mit meinen Kindern

Arbeitgeber sieht, daß auch in HomeOffice gearbeitet und zwar erfolgreich gearbeitet wird. Dies war vorher abgetan worden. Etwas mehr Zeit durch das Einsparen des Pendelns; kein "Gehetze" zwischen Arbeitsstätte, Schule und Wohnung und Einkauf. Kein ständiges Anpassen an untersch. Charaktere, Gerüche und Geräusche.

Es war eine kostbare Zeit intensiven Zusammenseins mit meinem Kind. Zeit für die ich sonst oft in Rechtfertigungszwang gerate. Nach dem Motto, warum arbeitest du nicht in Vollzeit und siehst dein Kind nur eine Stunde morgens und abends. Wie wunderbar einfach Zeit zusammen zu haben.

gefördert durch:

Kostbar.

Einfach Stress

Wissenserweiterungen durch Online-Fortbildungen, neue Idee wie es auch anders weiter gehen kann

Mehr Zeit für die Kinder, weniger Termindruck

Ein bisschen runter kommen

keine (außer, dass mein Sohn jetzt schon eigenständig kleine Gerichte kochen kann)

Mehr Zeit mit den Kindern, auch wenn es stressig war.

wir spielen mehr Gesellschaftsspiele

Stärkere Besinnung auf die Familie

Mehr Wertschätzung der Dinge, die zuvor völlig selbstverständlich waren = Freiheit, Besinnung auf das Wesentliche

trifft nicht zu

Kleinere Lerngruppen, geringere Wartezeiten beim Arzt

intensiveres Familienleben

Mein Sohn und ich haben eine engere Bindung bekommen.

mehr Konzentration

keine (6x)

Totaler Zusammenbruch! Klingt negativ, ist sicher so, aber hat mir womöglich das Leben gerettet. Ich stand vorher gewaltig unter Strom, seit vielen Jahren schon. Corona ist ein tödliches Virus, aber es ist auch Lehrer. Die Oberflächlichkeit unserer Gesellschaft ist "krank"

Ich konnte mehr Zeit mit meinem Sohn verbringen

Mitgefühl mit anderen Menschen, alles positiv zu sehen

Man weiß Sachen mehr zu schätzen

Der Zusammenschluss mit der Family ist besser geworden. Wir hatten viel Zeit für uns.

Zeit mit meiner Familie intensiver

Ich habe erkannt, wie gut wir es haben.

Verbesserte Nutzung zur Informationsgewinnung durch social media. Sensibilisierung für gesellschaftlich/politische Themen bei Kindern und Jugendlichen.

gar keine

Mehr mit meinem Sohn zu machen, was sonst auch ist, aber wenn dann weniger

wir haben es gemeistert, ich habe mir intensiver Zeit für meine Familie genommen

Mein Sohn und ich haben ein besseres Verhältnis aufgebaut

Ich habe meine Wohnung renoviert

Ich bin während des Corona-Lockdowns umgezogen und konnte mich mit meinem Kind auf den Umbau konzentrieren.

gefördert durch:

Mehr intensiven Kontakt ohne Ablenkungen. Erhöhte Achtsamkeit für mich selbst

Ich hatte viel Zeit für mein Kind und für mich. Auch wenn Vieles nicht möglich war, haben wir etwas gemacht, was man normalerweise nicht tun würde. Vieles gelernt, Spaß gehabt, viel draußen Fahrrad gefahren usw.

Man hat viel mehr die kleinen Dinge geschätzt. Worüber man oft im normalen Alltag gemeckert hat, hat man sich zu der Zeit gewünscht.

Das letzte Freifeld für **„Wenn Sie uns noch etwas sagen möchten“** enthält folgende Kommentare:

Besser geht immer - aber ich bin sehr zufrieden in meinem Leben!

Bleiben sie gesund!

Danke vielmals für diese Umfrage und dass Sie uns eine Stimme geben!!!

Diese Fake-Pandemie muss ein Ende haben! Was hier Familien angetan wurde, sollte strafbar sein. Alleinerziehende, die sowieso schon isoliert sind, sind von Freitag auf Montag allein gelassen worden, ohne dass irgendjemand sich gefragt hätte, wie wir es schaffen sollen. Mein Arbeitgeber hat mir 1 Tag geschenkt, um meine Betreuungssituation zu „klären“, danach soll ich bitte Jahresurlaub oder unbezahlten Urlaub nehmen. Diese Situation hat Depressionen und Zukunftsängste ausgelöst

Wenn es eine Möglichkeit gäbe das meine Tochter einen Laptop bekommen könnte. Eigentlich alleinerziehende mehr Geld bekommen könnten. Ich bekam früher mehr Geld als alleinerziehende jetzt ist das ganz weniger geworden. Weil sie mit der Schule angefangen hat., man braucht eigentlich mehr Geld wenn man in die Schule kommt. Sie wächst auch sehr schnell, klamotten, Schuhe etc...würde mich wahnsinnig freuen wenn es Möglichkeiten gäbe. Das wichtigste ist meine Tochter ist gesund. Lieben Dank nochmals!

Fehlt Kommunikation

Zur coronavirus keine Kommentare

Alleinerziehende sind außerdem beim Kinderbonus benachteiligt worden und haben nur die Hälfte bekommen : ((

Anfang der Pandemie war es sehr schwer, da meine Tochter Kontakt zu den Kindern brauchte, aber nicht durfte. Eingewöhnung in der Krippe wurde auch verschoben. Das war sehr schlecht. Ansonsten war es ok. Zurzeit darf sie mit Kindern spielen, aber ganze Regeln sind nicht gut für Kinder. Sie können zb. Abstand nicht halten. Ich achte aber schon darauf, dass sie rechtzeitig Hände wäscht.

Die Pandemie hat bei uns wirklich alles geändert. Meine Pläne waren deshalb so durcheinander.

Land Bremen tat nicht viel vor corona und während

Ich bin im Deutschland alleine mit Kindern und geschlossene Grenzen machen meine Lebenssituation deutlich schwieriger

Mir hat in dieser ganzen Zeit sehr gefehlt, dass sich Gedanken gemacht werden AUS PERSPEKTIVE DER KINDER. Die Berichterstattung, die Medienberichte, alles drum herum bezog sich fast ausschließlich auf die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen auf die Erwachsenenwelt. Meine gefördert durch:

Tochter mit ihren zarten 3 Jahren und alle Kinder der Nation haben die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und die Situation eben so mitgetragen wie wir Erwachsenen. Hoffentl. wird dem in Zukunft mehr Rechnung getragen.

Gibt es auch zu Elternthemen Online-Veranstaltungen?

Gerade für Alleinerziehende verstärkt Corona, die ohnehin schon vorhandene soziale Isolation.

Ich habe ein gutes Netzwerk um die Betreuung des Kindes gewährleisten zu können. Auch ist mein Arbeitgeber sehr familienfreundlich. Ich konnte das Kind an verschiedenen Tagen mit in mein Büro nehmen. Mir tun die Mütter leid die wirklich ganz auf sich allein gestellt waren. Hier wäre auch psychologische Hilfe angebracht gewesen.

Als alleinerziehende Frau ist es schon schwer genug, mit allem klar zu kommen, aber es wäre gut, wenn wir mehr Hilfe kriegen würden.

Die Fördermittel waren für mich durch die BIS sehr schwer zu bekommen. Meine Existenzwurde als Nebentätigkeit abgetan. Ich musste viel...einreichen, was ziemlich viel Kraft gekostet hat.

Es war für mich sehr existenziell geworden. Körperlich und seelisch war ich ziemlich am Ende. Daraufhin wechselte ich mein Angestelltenverhältnis, um mehr Kontinuität und Sicherheit in mein Leben zu bekommen. (Rücke aber immer mehr von meinem erlernten Beruf (Pflegefachkraft) weg! Sehr schade!

Verfasserin: Christiane Goertz

gefördert durch:



Europäische Union
Investition in Bremens Zukunft
Europäischer Sozialfonds
im Land Bremen

Die Senatorin für Wirtschaft,
Arbeit und Europa



Freie
Hansestadt
Bremen